

Weiterbildungskonzept der Universitären Neurorehabilitation

1 Angaben zur Weiterbildungsstätte

1.1 Name

Universitäre Neurorehabilitation des Universitätsspitals Bern (Insel Gruppe), Universitätsklinik für Neurologie, Freiburgstrasse 37, 3010 Bern, +41 31 632 47 29

1.2 Anerkennung als Weiterbildungsstätte

Fachgebiet Neurologie Kategorie D2
Physikalische Medizin D2

1.3 Besondere Merkmale der Weiterbildungsstätte

Die Universitäre Neurorehabilitation des Universitätsspitals Bern (Insel Gruppe) behandelt erwachsene Patient:innen mit Erkrankungen oder Schädigungen des zentralen oder peripheren Nervensystems infolge von Krankheiten, Unfällen oder angeborenen neurologischen Beeinträchtigungen. Ziel ist es, die neurologische Diagnostik abzuschliessen, die zugrunde liegende Ätiologie zu beurteilen und ein individuelles neurorehabilitatives Behandlungskonzept einzuleiten. Dieses verfolgt das Ziel, die bestmögliche neurologische Erholung sowie die soziale und berufliche Reintegration der Patient:innen zu ermöglichen.

Die Abteilung arbeitet eng mit den Akutkliniken des Inselspitals zusammen und verfügt über einen direkten Zugang zur technischen Infrastruktur des Hauptstandorts dank einer unterirdischen Verbindung. Dadurch ist eine nahtlose Versorgung auch bei komplexen medizinischen Fragestellungen gewährleistet.

Zu den häufigsten behandelten Krankheitsbildern gehören Schlaganfälle und Schädel-Hirn-Traumata. Darüber hinaus werden Patient:innen mit entzündlichen Erkrankungen des Nervensystems (z. B. Enzephalitis), Multipler Sklerose, Epilepsien sowie Polyradikuloneuritiden behandelt.

Versorgungsangebot

Die Universitäre Neurorehabilitation bietet ihre Leistungen an zwei Standorten an:

1. Inselspital Bern (Wilhelm-Fabry-Haus)

Am Standort Bern stehen zwei Einheiten für die Akutrehabilitation schwer betroffener neurologischer Patient:innen sowie eine Station für die Frührehabilitation mit engmaschiger medizinischer Überwachung zur Verfügung. Insgesamt umfasst dieser Bereich 26 Betten.

Ergänzend wird eine interdisziplinäre ambulante Neurorehabilitationssprechstunde angeboten. Der Schwerpunkt liegt auf der medizinischen Nachbetreuung sowie der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung von Patient:innen mit neurologischen Erkrankungen. Dadurch kann die stationäre Rehabilitation ambulant fortgeführt und langfristig begleitet werden.

2. Spital Riggisberg

Am Standort Riggisberg stehen 45 Betten für die weiterführende Neurorehabilitation zur Verfügung. Nach Abschluss der Akut- und Frührehabilitation am Inselspital Bern erfolgt die Behandlung im Sinne eines abgestuften Versorgungskonzepts. Patient:innen mit leichteren neurologischen Defiziten können ihre Rehabilitation direkt in Riggisberg beginnen.

Forschung

Die Forschung der Universitären Neurorehabilitation konzentriert sich auf die Untersuchung neuronaler Mechanismen, welche die Erholung nach neurologischen Schädigungen ermöglichen. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse werden innovative therapeutische Verfahren entwickelt und evaluiert. Die Abteilung verfügt über ein modernes Forschungslabor mit einer Plattform für hochauflösende Elektroenzephalographie (EEG) sowie über verschiedene Verfahren der nicht-invasiven Hirnstimulation, darunter die transkranielle Magnetstimulation (TMS) und die transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS).

Weiterbildung

Die Weiterbildung vermittelt fundierte Kenntnisse über Pathophysiologie, Diagnostik und Behandlung neurologischer Erkrankungen sowie über deren Verlauf und Rehabilitationspotenzial. Die Assistenzärzt:innen erwerben Kompetenzen in der Beurteilung und Therapie spezifischer neurologischer Störungen, einschliesslich neuropsychologischer und neurobehavioraler Symptome sowie Blasen- und Darmfunktionsstörungen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der interprofessionellen Zusammenarbeit. Die Assistenzärzt:innen lernen die Arbeitsweise der verschiedenen Therapiedisziplinen – insbesondere Physiotherapie, Ergotherapie, Neuropsychologie und Logopädie – kennen und erwerben Kompetenzen in der Koordination eines multidisziplinären Rehabilitationsteams.

Die Weiterbildung richtet sich insbesondere an Assistenzärzt:innen in der postgradualen Ausbildung für Neurologie, Physikalische Medizin und Rehabilitation, Neurochirurgie, Psychiatrie, Allgemeine Innere Medizin sowie weitere Fachrichtungen mit Interesse an der neurologischen Rehabilitation.

Die Universitäre Neurorehabilitation ist Teil der Universitätsklinik für Neurologie des Inselspitals Bern, welche als Weiterbildungsstätte der Kategorie A für Neurologie anerkannt ist. Mit der Anerkennung der Neurorehabilitation als Weiterbildungsstätte der Kategorie D2 wird das Weiterbildungsangebot gezielt um den Bereich der neurologischen Rehabilitation erweitert. Dadurch wird insbesondere für Assistenzärzt:innen mit Interesse an rehabilitativer Medizin ein attraktives Weiterbildungsangebot geschaffen.

Die Assistenzärzt:innen haben uneingeschränkten Zugang zu sämtlichen [Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen](#) der Universitätsklinik für Neurologie sowie zu den spezifischen Angeboten der Universitären Neurorehabilitation. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, im Rahmen von Rotationen weitere Bereiche der Neurologie kennenzulernen.

1.4 Anzahl Patient:innen

Stationäre Patient:innen: 600 Eintritte pro Jahr

Ambulante Patient:innen: 3'900 Konsultationen pro Jahr

1.5 Struktur der Weiterbildungsstätte

vgl. Glossar: www.siwf.ch > Weiterbildungsstätten > Weiterbildungskonzept > Downloads

Wird an mehreren Standorten (Spitälern / Kliniken / Praxen) Weiterbildung betrieben?

Wenn ja, an welchen?

Siehe Punkt 1.3

Wenn ja, wie sind die Rotationen organisiert?

Ja. In der Regel erfolgt eine Zuteilung in eine der Abteilungen, bei Interesse können aber auch beide Abteilungen als Rotation eingeplant werden.

Wenn ja, wie ist die Supervision an den einzelnen Standorten gewährleistet?

Ja, die Supervision ist an beiden Standorten durch eine ausreichende Kaderbesetzung gewährleistet.

1.6 Anzahl Stellen für Assistenzärzt:innen (Arbeitspensum von mind. 50%)

Die Abteilung verfügt über 2 Stellen für Assistenzärzt:innen am Standort Inselspital und 2 Stellen für Assistenzärzt:innen am Standort Riggisberg.

2 Ärzt:innenteam

2.1 Leitung der WBS (für die Weiterbildung verantwortlicher Arzt)

Prof. Dr. med. Simon Jung, Chefarzt, Leiter Universitäre Neurorehabilitation, FMH Neurologie, Beschäftigungsgrad 100% im Gebiet Neurologie, simon.jung@insel.ch

2.2 Stellvertretung der Leitung

Dr. med. Julian Lippert, Oberarzt, Stellvertretender Leiter Universitäre Neurorehabilitation am Standort Inselspital, FMH Neurologie, Beschäftigungsgrad 100% im Gebiet Neurologie, ju-lian.lippert@insel.ch

Dr. med. Oliver Höfle, Leitender Arzt, Leiter Universitäre Neurorehabilitation am Standort Riggisberg, FMH Neurologie, Beschäftigungsgrad 100% im Gebiet Neurologie, oliver.hoefle@insel.ch

2.3 Koordination der Weiterbildung

Dr. med. Thomas Horvath, FMH Neurologie, Beschäftigungsgrad 100% im Gebiet der Neurologie, thomas.horvath@insel.ch

2.4 Andere an der Weiterbildung beteiligten Kaderärzt:innen

Stand April 2026:

6	Chefärzt:innen	
8	Leitende Ärzt:innen / Spitalfachärzt:innen I	
33	Oberärzt:innen / Spitalfachärzt:innen II, davon	
13	Oberärzt:innen / Spitalfachärzt:innen mit erweiterter Weiterbildungsfunktion	
	Weibildungsteam	Dr. med. K. Bornkamm, MME Dr. med. Florian Schuler Dr. med. Maximilian Pistor
	Leitung Weiterbildung Neurorehabilitation	PD Dr. med. B. Volbers

2.5 Verhältnis Assistenzärzt:innen zu Lehrärzt:innen

Verhältnis Assistenzärzt:innen zu Lehrärzt:innen (je zu 100%) an Spital/Institut/Abteilung.

Das Verhältnis der Kaderärzt:innen zu Assistenzärzt:innen beträgt 7:4 Vollzeitstellen.

3 Einführung beim Stellenantritt

3.1 Persönliche Begleitung

Wird ein Kaderarzt bestimmt, der während der Einführungsphase persönlich Unterstützung leistet («Tutor/Coach»)? Wird ein erfahrener Arzt in Weiterbildung als Ansprechperson bestimmt?

Die Assistenzärzt:innen erhalten bei Arbeitsantritt eine Akte mit praktischen Informationen (Organisation der Arbeit, Zuständigkeiten, Fortbildungsprogramm usw.) sowie dieses Fortbildungskonzept.

Am ersten Tag werden sie vom/von der Abteilungsleiter:in begrüsst und anschliessend vom Oberarzt oder der Oberärztin der Abteilung in ihre Aufgaben eingewiesen.

Bei allen Tätigkeiten haben die Assistenzärzt:innen einen Oberarzt bzw. eine Oberärztin als Referenz, entweder aus der betreffenden Abteilung oder im Dienst.

3.2 Notfalldienst/Bereitschaftsdienst

Wie gross ist die zeitliche Belastung mit Notfalldienst und/oder Bereitschaftsdienst an Werktagen (tags/nachts) und an Wochenenden bzw. Feiertagen?

Ärzt:innen in Weiterbildung zur Fachärztin/zum Facharzt Neurologie am Inselspital, welche bereits Erfahrung auf der Bettenstation und Stroke Unit gesammelt haben, werden vereinzelt für Wochenend-Dienste (Visitendienste auf Station) eingeteilt (ca. ein Wochenende alle drei Monate). Während den Diensten ist immer eine designierte Kaderärztin oder ein Kaderarzt vor Ort und per Sucher erreichbar.

Ärzt:innen im Fremdjahr sowie alle Ärzt:innen am Spital Riggisberg machen keinen Notfalldienst und keinen Bereitschaftsdienst.

3.3 Administration

Das Chefarzt-Sekretariat führt die neuen Ärzt:innen in Weiterbildung in administrative Belange ein.

3.4 Qualitätssicherungsmassnahmen und Patientensicherheit

Besteht ein Critical Incidence Reporting System (CIRS)?

Die Qualitätssicherung erfolgt unter anderem über ein CIRS-System und ist in der Insel Gruppe über alle Kliniken etabliert. Die fachspezifischen Meldungen werden durch ein interdisziplinäres Fachteam regelmässig analysiert. Zudem finden regelmässige Morbiditäts-Mortalitäts-Konferenzen statt. In den Units werden ausserdem regelmässige Organisations- und Qualitätsrapporte mit Fallbesprechungen abgehalten.

Gibt es Systeme zur Förderung der Patientensicherheit wie elektronisch kontrollierte Medikamentenverschreibung?

Ja. Am Inselspital werden Systeme zur Förderung der Patientensicherheit eingesetzt, insbesondere im Bereich der elektronisch unterstützten Medikamentenverordnung.

Die ärztliche Verordnung erfolgt elektronisch im Klinikinformationssystem Epic. Dadurch sind Verordnungen strukturiert, nachvollziehbar und interprofessionell einsehbar. Zusätzlich stehen

im Rahmen der elektronischen Verordnung unterstützende Sicherheitsfunktionen zur Verfügung, unter anderem Hinweise zu Dosierung, Allergien, Doppelverordnungen und relevanten Arzneimittelinteraktionen.

Ergänzend wird ein Medikations-Interaktionscheck eingesetzt, welcher klinisch relevante Wechselwirkungen erkennt und als Warnhinweis im Verordnungsprozess anzeigt. Dadurch können potenzielle Medikationsfehler frühzeitig erkannt, überprüft und vor Verabreichung korrigiert werden.

Diese elektronischen Systeme unterstützen die standardisierte, transparente und sichere Medikamentenverschreibung und tragen wesentlich zur Patientensicherheit bei.

3.5 Klinikspezifische Richtlinien

Welches sind die klinikspezifischen theoretischen Grundlagen («Blaubuch», «Schwarzbuch», «Weissbuch») bzw. die für die Klinik empfohlenen Standard-Lehrbücher bzw. Online-Informationsmittel (z.B. UpToDate) oder e-Learning-Programme?

Die fachlich klinikspezifischen Richtlinien sind in Guidelines zusammengefasst und werden laufend anhand der neuesten Leitlinien und Evidenz aktualisiert. Die [Stroke Richtlinien](#) werden bei Eintritt als «Pocket-Version» ausgehändigt und sind auch elektronisch auf der [Website der Universitätsklinik für Neurologie](#) abrufbar. Die Richtlinien decken die wichtigsten neurologischen Krankheitsbilder ab. Zudem sind auf der unserer Online-Plattform «[NeuroNews](#)» unitspezifische Einführungsunterlagen abgelegt, so auch zur Neurorehabilitation. Hier finden sich auch diverse E-Learnings, bspw. zur detaillierten neurologischen Untersuchung, Erhebung von Scores und Morgenfortbildungen, welche gestreamt und themenspezifisch archiviert werden. Die Online-Bibliothek bietet Zugang zu den wichtigsten neurologischen Journals und Up-to-Date. Zudem bieten wir für die Assistenzärzt:innen einen Online-Zugang für die neurologische ref-Bibliothek mit Zugang auf alle wichtigen Lehrbücher der Neurologie an.

4 Weiterbildungsinhalt (gemäss Ziffer 3 des Weiterbildungsprogramms)

4.1 Generelle Lerninhalte/Ziele

Es sei auf das generelle [Weiterbildungskonzept](#) und [Curriculum](#) der neurologischen Universitätsklinik verwiesen.

Spezifische Lernziele der Neurorehabilitation:

- Das Ausmass und die Prognose funktioneller Beeinträchtigungen bestimmen nach dem Schema der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF); Kenntnis der Anwendung funktioneller Skalen (MIF, Barthel) und spezifischer Skalen (Ashworth usw.).
- Wissen, wie man die Ziele einer Neurorehabilitations-Massnahme formuliert.
- Die Funktion der therapeutischen Bereiche der Neurorehabilitation kennen:
 - spezialisiertes Krankenschwestern
 - Neuropsycholog:innen und Logopäd:innen
 - Physiotherapeut:innen
 - Ergotherapeut:innen
 - Sozialarbeiter:innen
- Wissen, wie man diese Therapien verschreibt und in ein interdisziplinäres Management integriert.
- Die verschiedenen, in der Neurorehabilitation verfügbaren, Hilfsmittel kennen und wissen, wie und wann sie zu verschreiben sind.

4.2 Interventionen, Operationen und andere Massnahmen

Welche Interventionen, Operationen und andere Massnahmen gemäss Weiterbildungsprogramm können bei entsprechender Vorbildung durchgeführt werden?

- Entwicklung von medizinethischen Überlegungen und Durchführung von Gesprächen mit Patient:innen und ihren Familien in medizinisch und menschlich schwierigen Situationen, wie z. B. bei aggressiven Patient:innen oder bei der Aussicht auf eine schwere Behinderung oder das Lebensende.
- Moderation eines interdisziplinären Gesprächs, z. B. bei Familienbesprechungen, Eintrittsbesprechungen oder Verlaufsbesprechungen.
- Die Anamnese und klinische Untersuchung der Patient:innen zusammenfassen können und eine Diskussion führen können im Hinblick auf eine Differenzialdiagnose und eine medikamentöse, physiotherapeutische und ergotherapeutische Behandlung.
- Verfassen eines präzisen Entlassungsberichts mit konkreten Vorschlägen für die Behandlung.
- Durchführung von Versicherungsabklärungen (IV, SUVA, andere Versicherungen) unter Aufsicht eines Oberarztes bzw. einer Oberärztin.
- Eine Literaturrecherche durchführen und Artikel nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin interpretieren können.
- Formelle Fallpräsentation mit Literaturübersicht

4.3 Vermittlung allgemeiner Lernziele

Bitte beschreiben Sie, wie die allgemeinen Lernziele (analog WBO) vermittelt werden.

Bezüglich der detaillierten Beschreibung verweisen wir auf Punkt 4.1. Neben dem Bed-Side- und On-Patient-Teaching und der strukturierten Weiterbildung stehen zudem Online-Tools auf unserer Plattform [«NeuroNews»](#) zur Verfügung.

4.4 Rotationen in anderen Disziplinen

Welche Rotationen in anderen Disziplinen sind bei entsprechender Eignung und Verfügbarkeit möglich (beispielsweise Innere Medizin, Neurochirurgie, Neuroradiologie oder Psychiatrie als Option)?

Es bestehen fixe einjährige Rotationsmöglichkeiten (1 Vollzeitäquivalent pro Jahr) in die Innere Medizin, Neuroradiologie und in die Klinik für Intensivmedizin (mit Schwerpunkt Neurologische/Neurochirurgische Intensivmedizin) im Inselspital Bern. Zudem besteht eine Kooperation mit der Klinik für Innere Medizin am Spital Thun sowie ein enger Austausch mit den Universitären Psychiatrischen Diensten und der Neurochirurgischen Klinik im Haus, sodass auch hier nach Interesse Fremdjahresrotationen ermöglicht werden können.

4.5 Interne Strukturierte Weiterbildung

Die Universitätsklinik für Neurologie Bern bietet speziell an Assistenzärzt:innen gerichtete, interne strukturierte Weiterbildungen an, 4 Stunden hiervon sind im Rahmen der strukturellen Weiterbildung obligatorisch.

Die regelmässigen Weiterbildungen, Kolloquien und Rapporte sowie die Seminare und Symposien können dem [«Wochenplan regelmässiger Fort- und Weiterbildungen»](#) sowie dem [«Fortbildungskalender»](#) der Universitätsklinik für Neurologie entnommen werden. Über die Plattform [«NeuroNews»](#) besteht auch die Möglichkeit eines Online-Streamings und nachträglichen Abrufs der Vorträge.

Neben den [wöchentlichen Fortbildungen](#) finden ein- bis zweimal pro Monat am Donnerstag-nachmittag neurologische Symposien statt (siehe [Fortbildungskalender](#) der Universitätsklinik für Neurologie). Die Teilnahme an 3 dieser Nachmittagsveranstaltungen ist obligatorisch (ca. 25h pro Jahr).

4.6 Strukturierte Weiterbildung extern

Der Besuch von weiteren externen Fortbildungsveranstaltungen wird nach Möglichkeit gestattet. Die Teilnahme an 2 Kongresstagen pro Jahr, vorzugsweise an der «Academy for Young Neurologists» wird aktiv unterstützt, so dass das Erfüllen der Anforderungen einer Kongressteilnahme für den Facharzttitle Neurologie gewährleistet wird. Zusätzlich werden 5 Weiterbildungstage pro Jahr als Arbeitszeit angerechnet. Bei besonderem wissenschaftlichem Engagement wird der Besuch von weiteren Kongresstagen mit eigenen Präsentationen nach Möglichkeit als Arbeitszeit angerechnet und finanziell vergütet.

Bei Anfragen wird die Teilnahme an nationalen Kongressen (z.B. SNG-Kongressen) bevorzugt.

4.7 Ermöglichung und Bezahlung des Besuches von Fortbildungen

Wird der Besuch im Rahmen der Arbeitszeit ermöglicht? Wie ist die Bezahlung dieser Veranstaltungen geregelt und im Weiterbildungsvertrag vereinbart?

Der Besuch der Kongresstage (wie oben aufgeführt 5 Bildungstage plus 2 Tage im Rahmen der «Academy for Young Neurologists») wird als Arbeitszeit verbucht.

Neben der obligatorischen strukturierten Weiterbildung wird der Besuch von weiteren Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen nach Möglichkeit erlaubt und mit einem Beitrag von CHF 750 pro Jahr unterstützt mit einer Regelung über die Anzahl an Fortbildungstagen, die als Arbeitszeit gelten. Zusätzlich wird der Besuch des Gutachterkurses (SIM-Modul 1) und der Besuch der Academy for Young Neurologist (SNS) zusätzlich finanziell vergütet.

Die Regelung ist mittels einer internen Weisung festgehalten.

4.8 Einsetzung von Geldern gemäss WFV

Bitte erläutern Sie, wie die, gemäss Vereinbarung zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung (WFV) vom Kanton gesprochenen Gelder, für die strukturierte Weiterbildung konkret eingesetzt werden.

Die im Rahmen der WFV durch den Kanton gesprochenen Mittel werden in der Universitätsklinik für Neurologie gezielt zur Sicherstellung einer strukturierten und qualitativ hochstehenden Weiterbildung eingesetzt. Ein zentraler Anteil fliesst in die Organisation eines klar definierten Curriculums mit strukturierten, wodurch eine breite und standardisierte Ausbildung gemäss SIWF gewährleistet und die Supervision durch Kaderärzt:innen sichergestellt wird.

Zudem ermöglichen die Mittel geschützte Weiterbildungszeiten für strukturierte Lernformate wie Fallbesprechungen und Fortbildungen sowie eine partielle Entlastung der Kaderärzt:innen zugunsten von Lehre und Supervision. Ein weiterer Fokus liegt auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Professionalisierung der Weiterbildung, beispielsweise durch moderne didaktische Konzepte ([NeuroNews](#)-Plattform) und Programme zur Qualifizierung der Weiterbildenden (Teach-the-Teacher-Programm). Ergänzend werden die Mittel für Koordination, Evaluation und Qualitätssicherung der Weiterbildung eingesetzt.

4.9 Bibliothek

In unserer Universitätsklinik besteht ein Online-Zugang zu allen wichtigen Fachzeitschriften der Neurologie und den gängigen Zitierprogrammen. Das Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten wird ausdrücklich unterstützt und kann im Rahmen des Mentoring Programms begleitet werden.

4.10 Forschung

Forschungstätigkeit wird während des gesamten Curriculums explizit unterstützt. Dies erfolgt über flexible Arbeitsmodelle, so besteht bei vorhandenen finanziellen Mitteln unter anderem die Möglichkeit eines blockweisen Einsatzes über mehrere Monate, eines wochenweisen Einsatzes mit variablem Pensum oder eines 50/50-Einsatzes in Kooperation mit einer anderen Assistenzärztin oder Assistenzarzt. Die Forschungstätigkeit wird über Drittmittel finanziert und kann bei patientenorientierter Forschung bis max. 12 Monate als Weiterbildung Neurologie angerechnet werden.

In diesem Rahmen besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Ausbildung ein PhD-Programm in Clinical Science in Zusammenarbeit mit der Graduate School for Health Sciences der Universität Bern sowie der Medizinischen Fakultät zu absolvieren. Detaillierte Informationen sind unter folgendem Link verfügbar: <https://www.ghs.unibe.ch>.

Bei Ziel einer wissenschaftlichen Karriere werden im Interessensgebiet Mentor:innen definiert, welche bei der Karriereplanung und Einwerben von Grants unterstützen.

Aktuell bestehen unter anderem folgende Forschungsschwerpunkte:

- Zerebrovaskuläre Erkrankungen; Neurointensivmedizin (beide klinisch und tier-experimentell)
- Schlaf-/Wach-Störungen (klinisch und tier-experimentell); Epilepsie (klinisch) und Störungen des Bewusstseins (klinisch)
- Bewegungsstörungen (klinisch und tier-experimentell)
- Neurorehabilitation
- Neuroimmunologie
- Funktionelle Neurologisch Störungen (klinisch)
- Demenz (klinisch und experimentell)
- Schwindel und Rare Diseases
- Neuromuskuläre Erkrankungen

4.11 Besondere Lehrmittel, beispielsweise Operations-Simulatoren

Lehre und Teaching anhand der bereits genannten Weiterbildungsinhalte im klinischen Alltag haben in der Weiterbildung oberste Priorität. Zur Professionalisierung des Teaching-Angebots und Entwicklung neuer Evaluationstools ermöglichen wir Kaderärzt:innen die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen wie der Master of Medical Education. In diesem Rahmen finden durch die Personen mit den entsprechenden Qualifikationen regelmässige Veranstaltungen zu den Themen Feedback und Kommunikation, Coaching, Teaching in verschiedenen Situationen sowie Konfliktlösungsstrategien und Teamführung auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft statt.

Im Rahmen der Notfallrotation finden regelmässige Simulationstrainings unter Anleitung zertifizierter neurologischer Kaderärzt:innen statt, um den strukturierten Umgang mit neurologischen Notfallsituationen zu schulen und praktische Handlungskompetenzen zu vertiefen. Zusätzlich werden praktische Trainings an Simulationsmodellen zum Erlernen der Lumbalpunktion angeboten. Ergänzend zum Lumbalpunktions-Skillstraining ist ab Anfang 2027 die Einführung eines regelmässigen Skillstrainings zur klinisch-neurologischen Untersuchung geplant (Skills Academy für junge Assistenzärzt:innen und Studierende).

4.12 Gutachten

Die im Rahmen der neurologischen Weiterbildung erforderlichen 2 bis 5 Gutachten werden unter Supervision einer erfahrenen Kaderärztin resp. eines erfahrenen Kaderarztes ab dem 3. Weiterbildungsjahr erstellt. Die Gutachten werden von der zuständigen Gutachter-Oberärztin resp. dem zuständigen Gutachter-Oberarzt verteilt.

Dabei stehen 2 Optionen zur Wahl:

- 5 neurologische Gutachten (mindestens 3 Gutachten müssen in der Schweiz erstellt werden)
- oder

- 2 neurologische Gutachten (mindestens 1 Gutachten muss in der Schweiz erstellt werden)
und zusätzlich das Modul 1 des Gutachterkurses der SIM (Swiss Insurance Medicine)
oder ein gleichwertiger zertifizierter versicherungsmedizinischer Kurs

Der Gutachterkurs (Modul 1) wird von der Klinik im Rahmen der obligatorischen Weiterbildung finanziert. Bei Interesse vor allem im klinisch orientierten Track ist eine Mitfinanzierung der vertiefenden Gutachterausbildung möglich.

5 Evaluationen

5.1 Arbeitsplatz-basierte Assessments (AbA's): Mini-CEX / DOPS

Arbeitsplatzbasierte Assessments (MiniCEX und DOPS) werden 4x jährlich durchgeführt. Die Ergebnisse fliessen in die regelmässige Evaluation mit Selbst- und Fremdbewertung im Rahmen der nachfolgend beschriebenen Coachinggespräche ein. Perspektivisch soll das Konzept der Entrustable Professional Activities (EPA) für das Arbeitsplatz-basierte Assessment genutzt werden und in das Coaching-Programm integriert werden. Die von der neurologischen Fachgesellschaft (SNG) ausgearbeiteten EPAs befinden sich aktuell im Review-Prozess der EPA-Kommission des SIWF.

5.2 Eintrittsgespräch / Verlaufsgespräche

Das Eintrittsgespräch und regelmässige Verlaufsgespräche sind in ein strukturiertes Coaching-Programm für die Assistenzärzt:innen eingebettet. Übergeordnete Ziele des Coaching-Programms sind die Entwicklung klinischer und fachlicher Kompetenzen, die Förderung von Kommunikation und Teamarbeit inkl. Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien, die Stärkung von Selbstreflexion und Eigenverantwortung, die Förderung der professionellen Identität, die Begleitung der zielgerichteten Karriereplanung sowie die Unterstützung einer ausgewogenen Work-Life-Balance und Resilienz.

Kernelemente des Coachings sind die regelmässigen Verlaufsgespräche alle 3 bis 6 Monate mit einem fest zugeordneten Coach (Kaderärztin/Kaderarzt der jeweiligen Unit).

Den Beteiligten werden Informationen zum Coaching, ein Gesprächsleitfaden sowie Dokumentationsformulare auf unserer E-Learning-Plattform zur Verfügung gestellt. Ergänzend bieten wir im Rahmen unseres Teach-the-Teacher-Programms Schulungen zu den Themen Feedback, Coaching und arbeitsplatzbasiertes Assessment an.

Im Eintrittsgespräch mit dem zugeteilten Coach werden die Assistenzärzt:innen, wie unter Punkt 3 ausgeführt, umfassend in die klinischen und organisatorischen Abläufe der neurologischen Klinik und der jeweiligen Unit (inkl. Notfallstation) sowie in die administrativen Prozesse und Grundsätze der Patientenbetreuung eingeführt. Zusätzlich erfolgt eine Einführung in Struktur und Inhalte des Coaching-Programms.

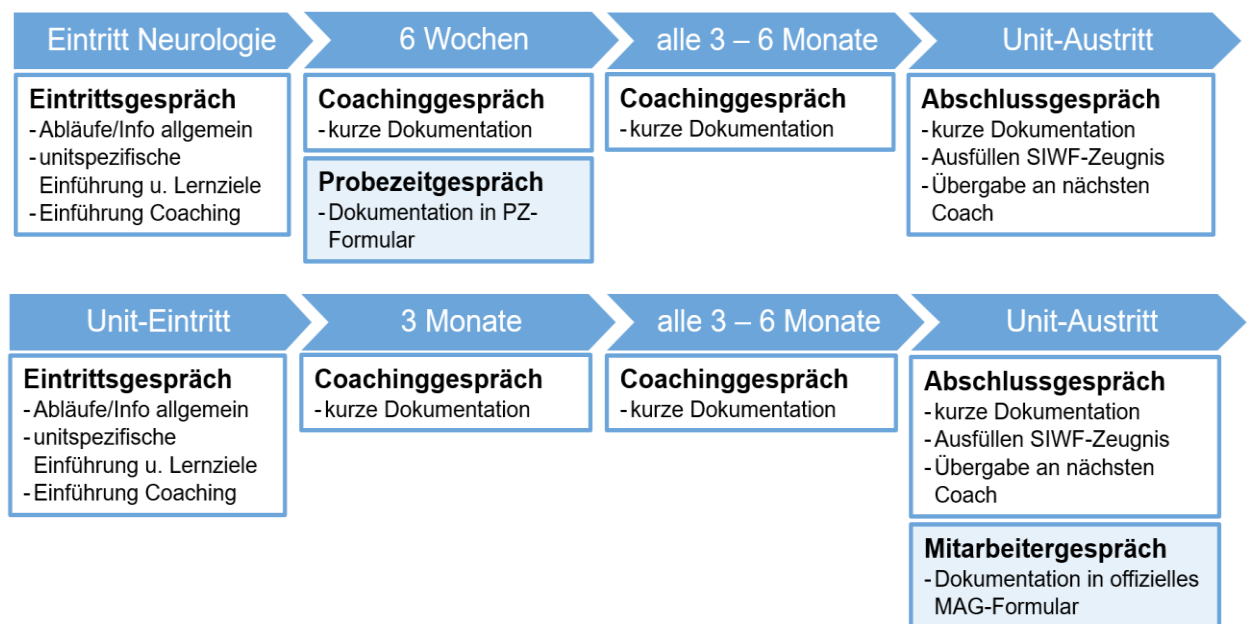
6 Wochen nach Arbeitsbeginn findet das erste Evaluations-/Coachinggespräch (zusammen mit dem vom Arbeitgeber vorgegebenen Probezeitgespräch) statt. Anschliessend sind im Abstand von 3 bis 6 Monaten weitere Gespräche zur Verlaufsevaluation vorgesehen. Diese werden mit dem betreuenden Kaderarzt resp. der betreuenden Kaderärztin (Coach) und optional zusammen mit der Leitung der jeweiligen Unit geführt.

Inhalt der Evaluations-/Coachinggespräche ist neben der Selbsteinschätzung der Assistenzärztin/des Assistenzarztes die gemeinsame Evaluation der generellen und unitspezifischen Weiterbildungsinhalte bzw. Lernziele sowie der persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen im Sinne eines formativen Assessments mit ausführlichem Feedback. Im Rahmen der Gespräche ist zudem bewusst Raum für aktuelle Anliegen und Themen der Assistenzärztin/des Assistenzarztes vorgesehen.

In jedem Evaluationsgespräch werden gemeinsam konkrete Ziele nach dem SMART-Prinzip für die nächste Periode festgelegt. Daneben werden im Verlauf auch Schwerpunkte hinsichtlich eines möglichen Engagements in Lehre und Forschung gesetzt sowie allfällige Überzeiten thematisiert. Bei Bedarf werden strukturelle und fachliche Unterstützungsmassnahmen vereinbart. Eine kurze, semistrukturierte Dokumentation der vereinbarten Lernziele unterstützt die Transparenz der konkreten Lernziele sowie die Verbindlichkeit der getroffenen Zielvereinbarungen im weiteren Coachingverlauf.

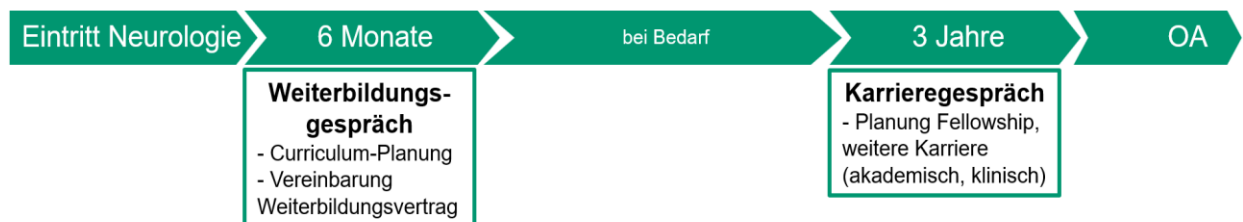
Zum Abschluss des Ausbildungsabschnitts in der Unit findet ein Abschlussgespräch sowie das jährliche Mitarbeitendengespräch mit dem betreuenden Kaderarzt resp. der betreuenden Kaderärztin (Coach) statt.

Coaching-, PZ- und MA-Gespräche durch Kaderärzt:innen der jeweiligen Unit



Ergänzend zum unitbezogenen Coaching sind strukturierte Gespräche zur Curriculumplanung und Karriereentwicklung vorgesehen. Für Assistenzärzt:innen, die sich für eine längerfristige Facharztausbildung an unserer Klinik interessieren und qualifizieren, findet ca. 6 Monate nach Stellenantritt ein Gespräch mit dem/der Weiterbildungs-koordinator:in zur individuellen Curriculumplanung statt. Dabei werden nach Möglichkeit persönliche Karriereziele und Schwerpunkte (klinisch und akademisch) berücksichtigt und das weitere Curriculum inklusive elektrophysiologischer Rotationen provisorisch geplant. Zudem werden je nach Interessensgebiet Kontakte zu den entsprechenden Kaderärzt:innen in Klinik und Forschung hergestellt. Im dritten Weiterbildungsjahr erfolgt ein weiteres Gespräch mit dem/der Weiterbildungs-koordinator:in mit Schwerpunkt auf der mittelfristigen Karriereplanung und den Entwicklungsperspektiven an unserer Klinik.

Curriculums- und Karriereplanung durch Weiterbildungsleiter/Vertretung Personalboard



5.3 Jährliches Evaluationsgespräch gemäss Logbuch bzw. SIWF-Zeugnis

Die jährlichen Evaluationsgespräche/Mitarbeitendengespräche gemäss Logbuch/SIWF-Zeugnis erfolgen mit der vorgesetzten Kaderärztin resp. dem vorgesetzten Kaderarzt (Coach) und optional mit der Leitung der jeweiligen Unit, optimalerweise als Abschlussgespräch des jeweiligen Ausbildungsabschnitts. Obengenannten Kriterien zur Selbst- und Fremdeinschätzung der Kompetenzen, Feedback und Zielsetzung nach SMART-Kriterien werden strukturiert festgehalten.

Die Weiterbildungskandidat:innen werden gemäss den Vorgaben der FMH angehalten, das elektronische Log-Buch zur kontinuierlichen Dokumentation der erhaltenen Weiterbildung zu führen. Das Log-Buch und FMH-Zeugnis wird im Rahmen der regelmässigen Mitarbeitendengespräche gemeinsam mit der vorgesetzten Kaderärztin resp. dem vorgesetzten Kaderarzt (Coach) bearbeitet und die Dokumente am Ende der jeweiligen Weiterbildungsperiode vom/von der Klinikdirektor:in kontrolliert und unterzeichnet.

5.4 Andere

In diesem Rahmen der fortlaufenden Evaluation findet auch eine jährliche kritische Diskussion der SIWF-Weiterbildungsumfragen statt. Massnahmen zur stetigen Optimierung der Weiterbildungsqualität werden in enger Zusammenarbeit mit den Assistenzärzt:innen im Rahmen von verschiedenen Arbeitsgruppen zusammen mit Kaderärzt:innen erarbeitet.

Zur besseren Transparenz der Planung und Weiterbildung sind die Assistenzarztsprecher:innen auch ein fixer Bestandteil des Personalboards, in welchem auch neue Evaluationskriterien, geplante Änderungen im Aufbau des Curriculums und den Schichtsystemen gemeinsam diskutiert werden.

6 Bewerbung

6.1 Termin(e) für Bewerbungen

Bewerbungen sind laufend möglich. Die entsprechenden Inserate werden über unser Bewerbungsportal aufgeschaltet und teilweise auch über externe Plattformen inseriert.

6.2 Adresse für Bewerbungen:

- Inselspital, Universitätsspital Bern, Universitätsklinik für Neurologie, Prof. Urs Fischer & Dr. med. Thomas Horvath, Rosenbühlgasse 25, 3010 Bern
- Koordination über Bewerbungsplattform [Offene Stellen - Insel Gruppe AG](#)
- Spontanbewerbungen an planung.neurologie@insel.ch

6.3 Notwendige Unterlagen für die Bewerbung:

- Motivationsschreiben mit Begründung des Berufsziels
- Curriculum vitae (CV) mit tabellarischer Aufstellung der bisherigen Weiterbildung
- Liste der fest geplanten und der beabsichtigten Weiterbildung
- Zeugnisse (Staatsexamen, SIWF-Zeugnisse der bisherigen Weiterbildung)
- Liste absolvierter zusätzlicher Weiterbildung (z.B. SGKN-Zertifikate, Neurosonologie-Kurs)
- Liste der Publikationen, sofern vorhanden
- Angabe von Referenzen

6.4 Selektionskriterien / Anstellungsbedingungen

- Vorausgehende Erfahrung in Innerer Medizin oder Neurologie
- Deutschkenntnisse mündlich und schriftlich (Level C1), Französischkenntnisse mündlich (Level B2)
- Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere von Vorteil
- Gute Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit

6.5 Ablauf des Auswahlverfahrens

Die Bewerbungen werden bei Eingang vom Personalboard (Klinikdirektor:in, Weiterbildungsordinator:in, Verteter:in auf Stufe Leitende/r Ärztin/Arzt oder Spitalfachärztin/Spitalfacharzt) evaluiert. Je nach Verfügbarkeit der Stellen können Kandidierende zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen werden. Das Vorstellungsgespräch wird zur besseren Vergleichbarkeit der Kandidierenden strukturiert erfasst.

6.6 Anstellungsvertrag (siehe auch separates Formular «Weiterbildungsvertrag»)

Übliche Dauer der Anstellung:

- Für eine Weiterbildung im Fachgebiet Neurologie: initial 1-Jahresvertrag, bei Verlängerung werden in der Regel 2- bis 3-Jahresverträge ausgestellt
- Für fachfremde Weiterbildung (Optionen, «Fremdjahr»): in der Regel 1-Jahresvertrag
- Mit allen Kandidierenden wird ein Weiterbildungsvertrag bei Eintritt abgeschlossen

Prof. Dr. med. Simon Jung
Chefarzt

Dr. med. Katharina Bornkamm
PD Dr. med. Bastian Volbers
Dr. med. Thomas Horvath
Weiterbildungskoordinator:innen

Juni 2026